

# Podzer Tageblatt

**Abonnementpreis für Podz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.  
 Für Auswärtige mit Postversendung:  
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.**  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Ankündigungen 15 Kop.  
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge  
 Haasonstein & Vögler, Königsberg i./P. oder deren Filialen.  
 In Warschau: Rajchman & Frandler, Senatorska 18.

## Juland.

St. Petersburg.

— Die Krisis in der Landwirtschaft und die amerikanische Concurrenz — über dieses Thema hat in diesen Tagen Professor Rojekow in der Kaiserlich Freien Oekonomischen Gesellschaft einen Bericht verlesen, dessen Grundzüge der „Grashdanin“ wiedergibt. Die Parallele, welche vom Vortragenden bei dieser Gelegenheit zwischen Amerika und Rußland gezogen wurde, fiel nicht zu Ungunsten Rußlands aus. Er wies darauf hin, daß die Arbeitskräfte und die Anfuhr zu den Eisenbahnen der Wagen in Amerika ungleich theurer zu stehen kommen, als in Rußland. Dagegen sind die Eisenbahntarife drüben so billig, daß Rußland niemals mit denselben erfolgreich wirt concurrenzieren können. Die Hauptsache war, daß Redner sich zu der auch von Anderen vielfach aufgestellten Behauptung bekannte, daß nämlich die weitere Ausdehnung des Getreidebaues in Amerika durch gewichtige Verhältnisse unmöglich sei. Hieraus wurde gefolgert, daß das russische Getreide mit dem amerikanischen sehr wohl auch in Zukunft in Wettbewerb treten könne, zumal wenn die genugsam erörterten Hilfsmittel (Regelung der Kreditverhältnisse, Ermäßigung der Tarife u. s. w.) in Rußland zur Durchführung gelangen. Der „Grashdanin“, seinerseits macht darauf aufmerksam, daß die Zufuhr von Weizen aus Amerika abgenommen habe, während der Bedarf gewachsen sei. Hierin liegt, nach Ansicht des „Grashdanin“, ein deutlicher Fingerzeig, daß die Amerikanische Weizenproduction am Rande ihres Könnens angelangt sei.

**Aus der russischen Presse.**  
 Friede! Friede! rufen und predigen uns alle europäischen Diplomaten und Politiker — schreibt die „Now. Wr.“ — nirgends sei von Mobilisirung zu hören, nirgends drohen die Kanonen, nirgends seien die Knochen des pommerischen Grenadiers zur Durchführung irgend einer politischen Idee bestimmt, und doch — wenn man die Depeschen liest: wach ein Sähen der Volksleidenschaft allüberall.

In Paris fällt unter allgemeinem Staunen das Kabinet Floquet; in Berlin bezeichnet die gesammte Presse die Lage als unzuverlässig; in Pest liefern die Studenten dem Ministerium Tisza regelrechte Schlachten; in London ruft die Campagne gegen Parnell und die irischen Iridenten Erregung hervor; in Rom hat man erst eben die Bittinen der Magazine, die die Kämpfer der „Friedensliga“ und die Feinde Crispi's einwarfen, mit neuen Scheiben versehen; in Belgrad sind die Radikalen aufgeregt; in Bulgareien die Bauern aufständisch, und in Afghanistan endlich zieht das geheimnißvolle Gebahren Abdurrahman Chans die Aufmerksamkeit auf sich, der, wer weiß, mit welchem Rechte, sich ansieht, den heiligen Krieg zu proklamieren.

Augenscheinlich brodeln und gähren es überall in Europa; irgend welche dunkle Elemente, von unten aufsteigend, fördern die allgemeine Ruhe und verwandeln den allgemeinen Friedenshymnus in eine scheinheilige Ralophonie kriegerischer und schlagensmäßiger Töne.

Was soll aus dem Allen werden? Wie wird's enden? Das wollen wir sehen. Wir allein stehen ruhig und fest da in diesem Meere aufgeregter Leidenschaften; wir allein sind unparteiische Zuschauer dieser Erregung politischer Leidenschaften bei den reifen und überreifen Völkern. Das mächtige und ruhige

Rußland gewährt allein den Anblick eines Felsens, an dessen Fuß früher oder später diese rasenden Wogen sich brechen, diese entfesselten Leidenschaften persönlichen Ehrgeizes in Europa zur Ruhe kommen werden. Gott gebe es!

Zur afghanischen Frage das Wort nehmend, konstatiert der „Cobzr“, daß Emir Abdurrahman schon seit einem halben Jahre eine sehr provokatorische Haltung gegen Rußland eingenommen habe. Was die Anzahl der vom Emir angeführten Truppen betrifft, so glaubt auch der „Cobzr“, daß es eher 20—30,000 Mann sein dürften, als weniger, die dann mit ihrer fanatischen Haltung und Redeweise natürlich im Stande wären, in Zentralasien Unruhe zu stiften und entschlossene Vorsichtsmaßregeln unsererseits hervorzurufen. — Schreibt aber dann weiter: „Daß Abdurrahman Chan in russisches Territorium einbrechen sollte — das kann man schwerlich erwarten. Der hohe und hinterlistige asiatische Despot pflegt nicht einer offenen Handlungsweise fähig zu sein. Die Intrigue — das ist seine Sache. Um die eigene Sicherheit bemüht, liebt er es mehr, die Sicherheit Anderer zu gefährden. Er ist kein selbstständiger Gegner, sondern das Werkzeug einer aus der Ferne wirkenden Hand, die mit allen in Zentralasien Rußland feindlich gesinnten Elementen operirt.“

Bei einer solchen Sachlage sind Unruhen in dem einen oder anderen Theile Bucharas sehr wohl möglich, die natürlich im Stande wären, mehr oder minder schwere Verwickelungen hervorzurufen. Eine Grenze in Asien ist ja nicht dasselbe, wie eine Grenze in Europa. Und wer weiß denn, ob Abdurrahman Chan sich in der Nähe der russischen Grenze für gefährlich halten kann, wenn er nicht die Agitation aufgibt, die wir indessen nicht dulden und ertragen können. Wäre es aber unsererseits nicht ein

grober Fehler, wenn wir diese Agitation andauern und sie zu chronischer Unzufriedenheit unter der asiatischen Bevölkerung führen lassen? (Dina-Stg.)

## Ausländische Nachrichten.

— Es wird jetzt der „Tägl. Ndsch.“ zufolge glaubhaft gemeldet, daß der deutsche Reichstag nicht erst Mitte März, sondern schon vorher wieder im Plenum zusammentreten wird, weil begründete Aussicht ist, daß die Artillerievorlage schon Anfang März dem Reichstage zugeht. Bei den sehr sparsamen Forderungen, die gestellt werden, und da ferner bei einer Gesamthöhe von 11 Millionen Mark der weitaus größte Theil auf die einmaligen Ausgaben entfällt, wird die Vorlage vom Bundesrath in kurzer Frist erledigt werden können. Im Zusammenhange damit verlaute, daß der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff im Laufe des nächsten Monats in eine andere Stellung übertreten wird. Ueber den Inhalt der demnächst zu erwartenden Artillerievorlage findet man in Berliner Blättern einige Mittheilungen, die wir, unter Vorbehalt, hier folgen lassen: „Allmählich bringt etwas über die Artillerievorlage an die Öffentlichkeit. Bis jetzt haben die alten Feld-Artillerie-Regimenter 3 Abtheilungen, davon 2 Feld- zu je 4 Batterien und eine reitende zu 3 Batterien, die neuen Regimenter aber haben 3 Abtheilungen zu je 3 Batterien. Es wird nun geplant, aus den Abtheilungen zu 4 Batterien eine neue Abtheilung zu bilden, d. h. daß an diese je eine Batterie abgegeben und eine dritte neu aufgestellt würde. Auf diese Weise wäre ein Hauptübelstand der bisherigen Organisation beseitigt, denn dadurch kämen wir dahin,

## Die Engelsstimme.

Erzählung von Hans Wachenhusen.

(3. Fortsetzung.)

Ich eilte hierher, flüchtig vor mir selbst, als plötzlich Schußlose, von Angst gesagt. Mir war's, als folge er mir, als rufe er fortwährend meinen Namen, als strecke er, um Vergebung flehend, seine Hände nach mir aus, um mich festzuhalten, zurückzuführen. Es kostete mich übermenschliche Anstrengung, den Meinigen ein unbesangenes Gesicht zu zeigen und als es mir schon während des ersten Tages hier so furchtsam zu Muth ward, schleppte ich die Mutter mit mir hinaus, immer vorwärts, bis sie ermattet zusammen sank. Ich klammerte mich an den Arm des Vaters; ich bat ihn, mich hinaus zu führen, damit ich Zerstreung, Vergessenheit finde und sie verstehen mich Beide nicht. — Ach, sie hören mich ja nicht verstehen! Sie halten mich für vergnügungssüchtig, für eitel, für verschwenderisch und die leichtfertige Miene, die ich ihnen zeige, ist doch nur Maske, mit der ich mich selbst am wenigsten täusche! Ich möchte sein, was ich hier scheine. Ja, ich möcht' es! Ich wüßte in all dem Land, dem Flitterwerk, um zu thun, was Andere meines Alters thun; ich meine Beschäftigung darin zu finden, aber an Allem klebt die Erinnerung, jedes Ein-

zelne ruft mir Momente zurück, an die sich der Fluch heftet, seit ich erjährt, daß ich strafbar bin, daß er es mehr noch ist als ich; Momente, vor denen ich jetzt auf der Flucht bin. Ich spiele die Herzlose, die Klette, um nicht verrathen zu lassen, daß ich das Segentheil bin und . . . (ein Lachen unterbrach sie) selbst die Mutter erschrickt vor mir, während der Vater fürchtet, ich wolle ihn an den Bettelstab bringen! Ich finde mich selbst so bizarr, daß ich fühle, ich werde die Rolle nicht weiter führen können. . . O Gott im Himmel, erbarme Du Dich meiner! Führe mich ein Wesen in den Weg, an dem ich vergessen lernen könnte, das Gift genug besitzt, in mir zu bewältigen, was ich selbst zu bezwingen zu ohnmächtig! Was aus mir geworden, es ist ja die Schuld meiner Erziehung! Ohne Leitung unter jener Kranken, schwachen Frau, bemächtigte sich meiner die Welt, als ich noch ein Kind, als mein Verstandesvermögen sich noch nicht aus den Illusionen der Kindheit losgerungen. Alles vereinigte sich, um mich zum Liebling Aller zu machen, Alles schmeichelte mir, verwöhnte mich. So wuchs ich heran, umgeben nur von Liebsfungen, auf Händen getragen, bis endlich er . . . O, er war strafbar, aber ich kann ihn nicht zürnen und vergeben, darf ich vergeben? — Elisabeth verhällte das Antlitz. Die Thränen quollen durch die das Auge bedeckenden Hände; ein Schauer ließ ihren ganzen Körper erbeben. Die Stirn sank auf den Tisch. Minuten lang lag sie da. Dann endlich machte ein Geräusch sie erschreckt auffahren. Sie blickte wild, mit bleichem, verstörtem Gesicht um sich; sie erhob sich und legte hastig, wie von plötz-

lichem Schmerz überfallen, beide Hände auf die Brust.

Es schmerzt hier so . . . Ach, es glüht, es brennt wie ein bohrendes Eisen; es geht wie Hammerschlag . . . Ich fühle mich krank, ich werde das nicht länger ertragen können und unmöglicher noch wird mir die Maske gegen die Eltern sein . . . Diese Klette . . . Sie blickte spöttisch auf das leichte, weiße, mit rosa Schleifen garnirte Frühlingskleid. — Ich that es an wie zur Maskerade; ich dachte ja hinaus in's Freie zu kommen; draußen, wo die Sonne so mild, so warm, an der Seite der Eltern glaubt' ich mich zerstreuen zu können. . . Ich erscheine mir wie ein gepudertes Schlachtopfer . . . Ich will ausruhen . . . Die Eltern sind beschäftigt mit ihrem eigenen Gram; sie werden mich nicht führen . . . Rein Schlummer hat die Nacht mein Auge berührt . . . Ja, ich bin müde, ich will . . .

Elisabeth trat zur Thür, um den Riegel zu schließen, dann riß sie das rothe Band aus dem Haar, daß die dichten, schweren, braunen Wellen herabfielen; sie öffnete, nach Luft ringend, das Nieder, aber ihr Athem, der sich eben so frei geglaubt, stockte plötzlich. Wie erstarrt blickte sie vor sich zu Boden. Ein zusammengeknalltes Papier in Briefform, das an der Brust versteckt gelegen, fiel zu ihren Füßen.

Wie eine Bildsäule, bleich, regungslos, stand sie da, das Auge vor sich nieder gerichtet, die Lippen vor Schreck geöffnet. Ihre Arme hingen herab, das lange Haar deckte den Nacken. Die Erinnerung an das Borhandensein dieses Biletts, der Anblick desselben machte ihr Entsetzen.

Dann plötzlich beugte sie sich nieder, knieend hinab. Sie ergriff es mit fliegender, bebender Hand, preschte es an ihre Lippen, schleuderte es von sich; streckte wieder den Arm danach aus, preschte es zwischen beide Hände und von Angst gejagt sprang sie auf und verbarg das Papier in der tiefsten Ecke ihrer Kommode.

Die Mutter fragte schon, von wem es sei, als sie es mir übergab. — Klüßerte sie bebend, rathlos dastehend. Von wem! . . . Von ihm! — lachte sie auf. Von ihm! . . . Ich will es verbrennen! . . . Aber vernichte ich damit . . . ? . . . O, ich bin müde, ich bin von Sinnen, bin krank! Es ist zu arg, was so ahnungslos über mich gekommen! . . . Ich will vergessen, wenigstens für einige Stunden. Niemand wird mich vermissen!

Mit Hast that sie Alles von sich und schleuderte die Kleidungsstücke in's Zimmer. Sie hüllte sich in ihr dunkles Morgenengewand und ächzend streckte sie sich auf das Bett, die Hand auf die von dem Panzer befreite, hoch aufathmende Brust legend und das Antlitz in dem Kissen bergebend.

Die Erschöpfung im Schmerz gab der Unglücklichen die Ruhe, die sie in der Nacht vergeblich gesucht, führte sie fern ab von dem, was sie gesoltet und jetzt erst, als sie, beide Hände auf der Brust, da lag, lehrte der kindlich trostige Ausdruck auf ihr Antlitz zurück, jener Zug oft liebenswürdigen Eigenfinns, den Barmherzigkeit und Nachsicht der glücklichen Jugend verleihen.

Und doch stand in diesem feinen, in seinem Schnitt und Ausdruck so lieblichen Mädchengesicht, wie es mit geschlossenen, von den langen Wimpern dunkel beschatteten Au-



wo die Franzosen stehen, nämlich zu Formationen, die im Kriege dieselben wären wie im Frieden. Ferner liegt in der Absicht, die Wespennest bei der größten Mehrzahl der Batterien auf sechs Geschütze durchzuführen, und bei den Armeekorps an der Grenze bei einer bestimmten Anzahl von Batterien noch zwei Munitionswagen zu bespannen. Da die Präsenzstärke der Armee durch Reichthum bestimmt ist, so kann der Mehrbedarf an Mannschaften für die Artillerie nur dadurch erzielt werden, daß die Infanterie so viel Dispositionsurlaubere mehr entläßt, als der Feldartillerie Mannschaften zugewiesen werden sollen. Nach Vorstehendem würden das etwa 4000 sein.

In Spanien herrscht lebhaftes Vorkommen über Marokko. Eine Telegraphenagentur, die sich ein Gewerbe daraus macht, die Spanier gegen Deutschland aufzubringen, hat verbreitet, Deutschland habe eine Schutzherrschaft über Marokko an. Marokko ist der Punkt, an dem die spanischen Kolonial-Interessen am sterblichsten sind. In Regierungskreisen schenkt man diesem Gerücht keinen Glauben. Der Minister des Aeußern hat auf an ihn privatim gerichtete Anfragen stets geäußert, er habe nicht nur keine amtliche Kenntniß von solchen Bestrebungen, sondern er sei auch persönlich von der völligen Grundlosigkeit der Nachricht überzeugt, welche offenbar nur von dem Bestreben diktiert ist, die öffentliche Aufmerksamkeit hier von den französischen Umtrieben in Afrika abzulenken. Eine Widerlegung ist indessen nicht erfolgt, in Folge dessen bleibt die Gehässigkeit, die sich aus der Nachricht entwickelt hat, auf Deutschland haften und der Zweck, einen neuen Tropfen Gift auf die deutsch-spanischen Beziehungen zu spritzen, ist erfüllt.

### Warschauer Ausstellung für Erzeugnisse aus Holz, Porcellan, Glas u. s. w.

(Originalbericht des „Lobzer Tageblatt“.)

(Schluß.)

Die Actien-Gesellschaft Wojciechów hatte einen großen Salon mit gebogenen Möbeln aller Art ausgestattet, welche ein Zeugniß davon ablegen, daß dieser wichtige Fabrikationszweig auch bei uns Fortschritte macht. Allerdings fehlt noch viel, ehe derselbe den Grad der Vollendung erreicht hat, bis zu welchem die Begründer dieser Industrie, Gebr. Thonet in Wien, denselben entwickelt haben. Da auch Gebr. Thonet selbst in einer dieser Weltfirmen würdigen Weise vertreten war, so mußte jedem Besucher diese Thatsache in's Auge fallen. Jedes einzelne Möbel der prachtvollen Salon- und Schlafzimmereinrichtung kann als musterhaft angesehen werden. In der That geben Gebr. Thonet den gebogenen Möbeln die Urform, während die Concurrenz sich abmüht, diese zu erreichen, sind schon längst von den genialen Leitern neue Formen erdacht, welche in den 6 eigenen Fabriken, von denen vier

in dem holzreichen Mähren belegen sind, eine in Ungarn und eine in Nowo-Adomsk an der Warschau-Wiener Bahn, hergestellt und in den 20 glänzenden Niederlagen, welche die Firma in sämtlichen Hauptstädten Europas und in New-York besitzt, dem Publikum verkauft werden. — Josef Kuchta-Warschau erzielte mit seinen zahlreichen Geräthen für Haus- und Küchenbedarf großen Beifall und was ihm jedenfalls noch bedeutend angenehmer, einen recht klotzen Absatz. Hier sehen wir das Neueste und Beste auf diesem Gebiete, Apparate zur Eisbereitung, zur Herstellung von Butter, u. A. eine kleine Buttermaschine, vermittle deren man in 6 Minuten Butter bereiten kann — ein Kartoffelschäler, ein Apparat zum Abziehen von Bier und Wein, zum Füllen und Korben von Flaschen, Waschmaschinen neuester Construction u. s. w. u. s. w., außerdem niedliche Schränke ohne Labourets, Leitern verbesserter Construction, Stühle zum Zusammenklappen, Alles sauber ausgeführt, aus bestem Holz. Durch bedeutende Aufträge sah sich Herr Josef Kuchta genöthigt, den Betrieb seines Establishments zu vergrößern, so daß dasselbe jetzt den größten Anforderungen nachkommen kann. — Maria Drasch-Warschau, Nowa Senatorsta 6, stellt künstliche Diamanten und Bijouteriewaaren aus. Diese Diamanten stehen den echten kaum an Feuer nach und haben natürlich den Vorzug großer Billigkeit für sich. Seit vorigem Jahre bezieht Frau M. Drasch nur noch die Steine aus dem Auslande, während die Fassung derselben in einem eigens zu diesem Zwecke eingerichteten Atelier besorgt wird. — Auch mehreren neuen Fabriken bezeugen wir auf der Ausstellung:

1) Richard Wildt-Warschau mit seinen ausgezeichneten Glycerin-Seifen, Eierseifen und den von Aerzten warm empfohlenen medicinischen Seifen als bestes Mittel gegen Unreinigkeit der Haut, Migränestifte, kosmetische Artikel in größter Auswahl und außerdem als Novität verschiedene Figuren aus Seife in naturgetreuer Herstellung.

2) Die Warschauer Wanduhren-Fabrik Przedokopowa 2 legt Zeugniß davon ab, in wie kurzer Zeit Großes geleistet werden kann. Die hier ausgestellten Wanduhren sind bis in die geringsten Details in der Fabrik hergestellt, wo 80 Landeskräfte unter Leitung von tüchtigen ausländischen Spezialisten sich mit diesem bei uns noch ganz neuen Zweige beschäftigen. An dieser Stelle sei erwähnt, daß das Project, in Warschau auch eine Taschenuhrenfabrik anzulegen, definitiv ausgegeben ist und zwar aus dem Grunde, da diese Fabrication nur von ausländischen Fachleuten betrieben werden könnte und es Jahrzehnte erfordern würde, ehe unsere hiesigen Kräfte so weit herangebildet werden könnten, um Tüchtiges in diesem Fach zu leisten. Da natürlich Spezialisten große Gehälter zu verlangen berechtigt sind, so würden sich die Taschenuhren doch trotz des Solles zu hoch stellen.

3) Teofil Kelter-Warschau füllt einen großen Schrank mit Glas-, Sand- und Schmirgel-Papier.

4) Ein anderes Mittel zum Reinigen

von Metall stellten Josef Antosiewicz & Co.-Warschau aus, nämlich Puzpomade. So gern wir auch bei all' und jeder Gelegenheit Veranlassung nehmen, inländische Industrielle durch ein Wort der Anerkennung zu weiterem Fortschritt anzuspornen, so unmöglich ist es, diesem Princip auch in diesem Falle treu zu bleiben, denn das hiesige eine Täuschung des Publikums glorificiren. Bekanntlich beherrscht die Universal-Metall-Puzpomade von Adalbert Vogt & Co.-Berlin, Friedrichsberg, welche unter der Schutzmarke „Der Helm“ verkauft wird, den Weltmarkt. Die Warschauer Firma J. A. & Co. stellt eine Puzpomade her, welche in genau derselben Ausstattung, auch mit derselben Schutzmarke, wie die Vogt'sche, verkauft wird. Diese Pomade ist porös und besitzt keineswegs die hervorragenden Eigenschaften der Vogt'schen, sonst hätte der Fabrikant wahrlich nicht nöthig, dieselbe unter falscher Flagge segeln zu lassen. Die Berliner Firma strengte im vorigen Jahr einen Prozeß gegen A. & Co. an, welcher zu Gunsten des Klägers entschieden wurde. In der zweiten Instanz jedoch fiel das Urtheil zu Gunsten der Beklagten aus, da dieselben bei dem Departement für Handel und Gewerbe zu St. Petersburg ein Geuch um Bewilligung der Schutzmarke „einen dem deutschen täuschend ähnlichen Helm“, darstellend eingereicht hatten und die Bestätigung der Eingabe dem Richter vorlegten. Da jedoch laut dem deutsch-russischen Handelsvertrag vom Juli 1879 sogar die Anfertigung ähnlicher Schutzmarken verboten ist, so appellirten A. V. & Co. gegen dieses Erkenntniß. Das Resultat ist bisher noch nicht bekannt, inzwischen überschweben A. & Co. zum Schaden der russischen Consumenten nach wie vor mit ihrer famosen Puzpomade den Markt. Auch Adalbert Vogt & Co.-Berlin, Friedrichsberg, sind auf dieser Ausstellung vertreten. Zu hohen zierlichen Pyramiden sind die großen und kleinen Blechbüchsen aufgethürmt, welche unter der Schutzmarke „Der Helm“ auf der ganzen Welt bekannt sind. Es ist geradezu erstaunlich, bis zu welcher fabelhafter Leistungsfähigkeit Establishments sich empor-schwingen, welche Artikel erzeugen, die auf den ersten Blick nur von geringer Wichtigkeit erscheinen. Wer würde es glauben, daß z. B. die Herstellung der Universal-Metall-Puzpomade ein Heer von Arbeitern beschäftigt, welche in dem imposanten Fabrikcomplex täglich über 80,000 Dosen fertigt. Ursprünglich absorbirte die preussische Militärverwaltung den größten Theil der Production, aber der stetig steigenden Nachfrage nach diesem besten Puttmittel der Welt Rechnung tragend, mußte der Betrieb vervielfacht werden und der nimmer rastende Unternehmungsgeist des Begründers führte noch eine Anzahl anderer unentbehrlicher militärischer Requisiten ein, die sich eines ebenso großen Massenabfahes in allen Theilen der Welt erfreuen. — Der Vertreter der Firma Adalbert Vogt u. Co., Herr Adam Kempinski-Warschau, Królewska 39, stellt außerdem aus der eigenen Fabrik in Pruszkow verzinnete Eisenbleche aus, sowie aus denselben gefertigte Eimer, Reservoirs, Waschkessel,

Wannen u. s. w. — Der prächtige Pavillon der Firma Norblin u. Co. und Gebr. Buch aus schwarzem Ebenholz überragt wie ein Niese die ganze Umgebung, ebenso wie sein blühender Inhalt, silber-plattirte Waaren und solche aus echtem Silber, durch Glanz und vollendete Arbeit Alles überstrahlt. Wir halten es für überflüssig, noch Näheres über diese Firma anzugeben, besonders da sich mancher unserer geschätzten Leser noch eines Auffasses erinnern wird, welcher unter dem Titel: „Eine Musterschöpfung polnischer Industrie“, im „Lobzer Tageblatt“ veröffentlicht, eine eingehende Beschreibung dieses Establishments enthält.

A. J. Wisniakowski-Warschau, Erg. b. d. a. Straße, füllt einen großen Schrank mit pädagogischen Spielen aller Art. Es würde zu weit führen, wollten wir hier all' die hunderte von Geist anregenden Spiele aufzählen, welche uns hier vorgeführt werden. Das Bestreben des Herrn Wisniakowski, für die heranwachsende Jugend stets neues Material zur Unterhaltung und Bildung zu schaffen, verdient Unterstützung. — Die Specialfabrik für Bild- und Spiegel-Rahmen, sowie Holzschneiderei von Bracia Zwayer-Warschau, Esplanadna 7, legt Proben großer Leistungsfähigkeit ab. Rahmen mit geschmackvollen Verzierungen, Regulator-Gehäuse, Gardinen-Halter und verschiedene andere geschmückte Gegenstände sind hier zu finden, besondere Anziehungskraft auf die Damen, welche die Ausstellung besuchten, übten die wunderschönen polirten und geschliffenen Spiegel dieser Firma aus. Ob diese Aufmerksamkeit einzig und allein dem Interesse der Vertreterinnen des zarten Geschlechts für Spiegel-fabrikation entsprang, möchten wir dahingestellt sein lassen.

Last but not least erwähnen wir noch die Fayence- und Majoliken-Fabrik von J. Taichfeld & L. Astorblum aus Wloclawel. Die reizenden Vasen, Krüge, Tumpfen, Schalen u. s. w. dieser Fabrik erregten geradezu Aufsehen durch sehr geschmackvolle Ausführung und die fabelhaft billigen Preise. Die Formen sind gefällig, die Erhöhten und vertieften Zierrathen scharf ausgeprägt, die Farben sitzen fest und mit scharfen Rändern und sind von gutem Ton; die Masse ist schön, gleichmäßig ausgebrannt.

Außer der landwirthschaftlichen Ausstellung, welche, wie alljährlich, auch im Juni dieses Jahres auf dem Ujazdowski'schen Plage abgehalten werden soll, ist bisher noch nichts von einer neuen Ausstellung bekannt, sollte eine dennoch zu Stande kommen, so hoffen und wünschen wir, daß von derselben Erfreulicheres zu berichten sein wird, als von der nunmehr zu Grabe gelauteten Warschauer Ausstellung für Erzeugnisse aus Holz, Metall, Glas, Porcellan u. s. w. u. s. w.

J. E. L.

### Tageschronik.

— Wir machen die Herren Besitzer und Verwalter von Häusern darauf aufmerksam, daß demnächst eine allgemeine

gen, halb geöffneten, die weißen Zähne zeigenden Lippen in Ruhe dalag, ein Stoa, das von Erlebtem sprach, seit das Leben des Momentes in ihr schlummerte, seit das Auge mit seinem Glanz, das Lächeln der Lippen nicht mehr täuschten. Ihre Blicke erschlafften; um diese Lippen grub sich etwas wie Behmuth, wie Schmerz, und die junge, vielleicht schon geprüfte Brust athmete so hoch, als wolle sie all das Weh aushauchen, das sie soeben noch belastete.

IV.

Vier Wochen waren seitdem verstrichen. Im Hause des Finanzraths war freilich kein Wohlbehagen, aber Alles ging in seinem alten Geleise.

Der Rath empfand den Druck der Zeit mit jeder Woche mehr, seit auch der Sohn zurückgekehrt und in einer Manjarde untergebracht war. Seine Gattin erriecht wohl, was in ihm vorgehe, that aber das Ihrige durch die weiseste Sparsamkeit. Elisabeth hatte ihre ungleiche Laune behalten; sie verschloß sich ganze Stunden in ihrem engen Stübchen und dann wieder zerrte sie die Mutter zu langen Spaziergängen hinaus in's Freie, während welcher sie meist die ungerulmteste Stimmung zeigte, bald in mädchenhaftem Uebermuth lachte, bald die Stirn an der Mutter Schulter barg und in Schluchzen ausbrach.

„Das arme Kind vermisst den Wohlstand, den es bei der Tante gewohnt gewesen, die ihr zu Liebe ihr ganzes Vermögen aufgegeben!“ dachte die Mutter und vermied jedes Wort, was auf dieses Thema hätte zurückzuführen können. „Nicht wahr, der junge Mann, der Botmer, gefällt Dir,

Elisbeth?“ fragte sie endlich, als sie ihr Kind einmal in ruhiger Stimmung sah. „Es ist unglaublich, wie es ihm durch Glück und Klugheit gelungen, sich so schnell zu einem vermögenden, ja vielleicht schon reichen Mann emporzuarbeiten! Wenn ich ihn mir noch als so bescheidenen, anspruchslosen Subaltern-Beamten denke? Jetzt hat er Diener, Pferde und Wagen und streut ungezähltes Geld unter die Leute. Es wäre eine vor-treffliche Partie für Dich!“

Elisbeth hatte zerküsst, am Fenster sitzend und in das Regenwetter hinaus blickend, zugehört. Bei den letzten Worten fuhr sie leicht zusammen. Sie blieb der Mutter die Antwort schuldig, diese aber sah an Elisabeth's Erbleichen, daß sie gehört und verstanden war.

Botmer besuchte uns früher nur zu weilen, als er noch unter dem Vater arbeitete; jetzt kommt er so häufig.“

Wieder keine Antwort. Elisabeth's Wangen färbten sich; sie schaute unverwandt in die Straße.

„Du wirst selbst am besten errathen haben, daß er nur um Deinetwillen kommt. Sollte ein Mann wie dieser nicht alle die Wünsche befriedigen können, denen Du seit Deiner Nüchternheit entsagen mußt? Es würde mich glücklich machen, Dich in so glänzenden Verhältnissen zu sehen.“

Elisbeth schaute auf und wieder fort. „Sprich nicht so viel davon, Mutter“, sagte sie mit fast rauher Stimme. „Ueber-läß das ihm und . . . mir!“

Ein Schein der Zufriedenheit breitete sich über der Mutter Antlitz. Mehr als dies hatte sie von der Tochter ja nicht ver-

langt. Aber geschwätzig, wie das Alter ist, mußte sie ihrer Freude doch Lust machen.

„D, ich ahnte doch schon, daß Du ihn gern hast! Ich bin überzeugt, er ist sterblich verliebt in Dich!“

Unwillig rühte Elisabeth auf ihrem Sessel. Ihre Gesichtsfarbe spielte in jähem Wechsel.

„Ich glaube, Du irrst Dich, Mutter!“ rief sie heftig. „Benignens so weit es mich betrifft!“

Sie erhob sich schnell und überrascht; sie trat vom Fenster zurück, immer auf die Straße hinab schauend.

Botmer, vom hohen Bod den Eraber seines Pflastens leitend, fuhr in dem leichten Staubregen die Straße herab und hielt vor dem Hause, ein Hitzern überfiel Elisabeth; ihr Fuß bewegte sich flüchtig und hielt dennoch wieder inne; sie war unschlüssig, ob sie das Wohnzimmer verlassen oder bleiben sollte.

Die Mutter erriecht an Elisabeth's Aufspringen und dem hellen Geräusch in der Straße, daß sie einen Gast zu erwarten habe. Das konnte nur Einer sein. Fortschreitend ruhte ihr Auge auf der Tochter, deren Blüthverweh ihr um so weniger ernstlich erschien, als Elisabeth inmitten des Zimmers blieb.

Botmer war in der That seit Elisabeth's Ankunft ein fleißiger Besucher der Familie; er kam anfangs zweimal in der Woche, dann drei, viermal und öfter. Er überhäufte die Näthin mit Artigkeiten und Präsenten, zu denen er der Gattin seines früheren Chefs gegenüber ein Recht zu haben behauptete.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— Ein Schriftsteller trägt den Arm in der Binde. Einer seiner Freunde stellt an ihn die Frage, ob er im Duell verwundet worden sei. „Nein“, erwiderte er, „ich bin auf dem Blatte gefallen und habe mir den rechten Arm verstaucht.“ — „Unglücklicher!“ schreit sein Freund entsetzt auf, „wo mit dich steckst Du denn jetzt?“

— Vom Wiener Fasching. „Na, is döös an ööber Fasching heuer, Madeln!“ sagt die Mutter; „dös sechsste Woch' schon, und m'r hab'n no net amal 'n Vater sei silberne Uhr versetzt.“

— Ein Frankfurter Bankier wurde in dem großen Kriegsjahre 1870 sehr häufig durch Schaaeren begeisterter Vaterlandsfreunde geküßt, die zu später Nachtstunde durch die Straßen zogen und mit Donnerstimme die „Wacht am Rhein“ sangen. Endlich, als wieder einmal lange nach Mitternacht die Klänge dieser Nationalhymne an sein Ohr schlugen, sprang er empor, riß das Fenster auf und rief jorrig: „Soll ich leben? Was ist das für e' sächterliches Gebrüll! Wacht am Rhein und schloßt in Frankfurt!“

— Entschuldigt. Lehrer: „Warum kommst Du zu spät in die Schule Karl?“ — Karl: „Draußen beim Weidengarten fangen's einen Dieb ein, und die Mutter hat gesagt, i sollt schauen, ob's nit der Vater sei.“



Revision der Häuser in Bezug auf die vorgeschriebenen Hausstufen vorgenommen werden wird. Dieselben befinden sich theilweise noch in ursprünglichen Zustände, ganz genau so, wie sie angelegt worden sind und figuriren auf denselben noch Personen, welche schon vor längerer Zeit ausgezogen sind. Da Jeder, bei dem Unordnungen gefunden werden sollten, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wird, so können wir nur schnelle Instandsetzung der Hausstufen anempfehlen. Bei der erwähnten Revision wird gleichzeitig auch eine Prüfung der Legitimationspapiere der Einwohner vorgenommen und gegen diejenigen, welche ungenügende oder womöglich gar keine besitzen, mit aller Strenge der Gesetze verfahren werden.

**Aus Mangel an Vorsicht verunglückt.** Die im Hause Promenadenstraße Nr. 783a bedienstete Köchin Bronislawa Krullkowska erhielt von ihrer Dienstherrin den Auftrag, Bohnenmasse zu kochen. Sie ging hierbei jedoch nicht mit der gehörigen Vorsicht zu Werke, sodass die Masse überkochte und ihre Kleider in Brand setzte. Statt nun um Hilfe zu rufen und sofort zu versuchen, die Flamme zu erlöschern, ließ die Krullkowska schreiend auf den Hof und entfachte den Brand dadurch nur noch mehr. Ehe es gelang, die Flammen zu löschen, hatte die Bedienstete bereits sehr schwere Brandwunden davon getragen, welche eine Ueberführung derselben in das Hospital nöthig machten.

In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch schlüpfen einige verwegene Diebe auf das an der Promenadenstraße belegene Gehöft des Herrn J. Kammerer, erbrachen den Pferdehals, schnitten zwei Pferde auf, spannten dieselben an eine Britzschla und wollten gerade zu dem bereits geöffneten Hofthor hinausfahren, als zu ihrem Pech der Wächter erschien. Derselbe machte sofort Lärm und drang auf die Diebe ein, welche es für das gerathenste hielten, das Hauspanzer zu ergreifen. Einen der Diebe erwischte der müthige Wächter am Stragen, derselbe gab aber einen Schuß auf ihn ab, was ihn veranlaßte, den Keil laufen zu lassen. Der Diebstahl muß übrigens schon früher geplant gewesen sein, es geht dies aus dem Umstande hervor, daß man mehrere Tage vorher einen sehr werthvollen und wachsamem Hoshund vergiftet vordand, welcher die Diebe wahrscheinlich wiederholt an der Ausführung des geplanten Verbrechens verhindert hatte.

**Einbruch.** Am Dienstag Abend gegen 7 Uhr erbrachen Diebe den im Hause Petrikauerstraße Nr. 780 belegenen Weinsteller des Herrn Chaim Frischberg und stahlen 160 Flaschen Krimer-Weine im Werthe von 140 Rbl. — Der Strafhaß des Ill. Reviers Karpow bemerkte zwei Personen, welche mit Säcken auf dem Rücken nach einer in der Kröllstraße belegenen Gastwirtschaft gingen, folgte denselben heimlich nach und gelang es ihm wirklich, einen der Weinleide mit 39 Flaschen des gestohlenen Weines abzufangen und zu verhaften. Derselbe gab übrigens auch ohne Weiteres den Namen seines Complicen an, sodas wohl auch dieser schon hinter Schloß und Riegel sitzen und der Bestohlene wieder in Besitz seines Weines gekommen sein wird.

Die russische Theatertruppe unter Salowiew's Direction begibt sich von hier nach Radom, um dort einen Cycclus von 7 Vorstellungen zu veranstalten.

**Victoria-Theater.** Die Operetten-Primadonna Frä. Bocslaj aus Lemberg wird heute in der Operette „Doccacio“ und morgen in „Donna Juanita“ auftreten.

Von Herrn Moritz Fränkel ging uns anlässlich unserer Vorschläge zur Verhütung der Kohlendiebstähle nachstehendes Schreiben zu:

Sie haben in Ihrem geschätzten Blatte wiederholt auf die Diebstähle, die durch die Fuhrleute an den ihnen zum Transport anvertrauten Kohlen verübt werden, hingewiesen und den Kohlenhändlern die Anschaffung verschlossener Wagen empfohlen. Hieraus erlaube ich mir Ihnen Folgendes zu erwidern:

Keine der hiesigen größeren Kohlenlieferanten besitzt eigene Gespanne, durch welche die Kohlenabfuhr bewirkt wird. Letztere geschieht entweder durch gemietete Fuhrer, für welche der Lohn zu einem vereinbarten Satze für Rechnung des Konsumenten von dem Kohlenlieferanten gezahlt wird oder durch eigene Gespanne der Konsumenten. Folglich haben es die Kohlenlieferanten nicht in ihrer Macht, eine Aenderung in der Construction der Wagen einzutreten zu lassen. Im Uebrigen halte ich gedachte Wagen zum Kohlentransport für unpracticisch, da das Auf- und Abladen sehr beschwerlich sein würde und die Wagenlasten permanent der Reparatur unterliegen möchten und so lange die

Kasten nur aus Holz gebaut werden, so sind sie selbstredend auch nicht diebstahlfest. Um dem Diebstahl aber einigermaßen zu steuern, empfiehlt es sich meines Erachtens nach, das sämtliche Fabrikanten etc. die durch ihre eigenen Gespanne Kohlen von der Bahn abholen lassen, auf beiden Seiten der Wagen ihre Firma deutlich anbringen lassen und die Hauptsache ist ferner, daß dieselben im Allgemeinen sämtliche ihnen durch eigene oder fremde Gespanne zugehenden Kohlen bei Ankunft auf dem Fabrikhofe einer genauen Gewichtcontrole unterziehen. Letztere darf aber in Anbetracht des Werthes des Materials und um dem Diebstahl theilweise entgegenzutreten, nicht, wie dies in den meisten Fabriken geschieht, von Personen wie Arbeitern, Portiers etc., die die Wichtigkeit ihrer Mission nicht kennen oder sonst auf freundschaftlichem Fuße mit den Fuhrleuten stehen, nicht ausgeübt werden. Für diejenigen Konsumenten, welche ihre Kohlen auf Centesimalwaagen nicht nachwiegen können (also Haushaltungen etc.) gibt es dafür, daß ihnen das Quantum, welches auf der Kohlenlieferant geladen wird, unberaubt zugeht, nur ein Mittel, nämlich den Transport durch eine zuverlässige Person begleiten zu lassen. Letztere bietet gleichzeitig dem Fuhrmann eine Hilfe gegen die vielen Strolche, welche sich in der Nähe des Bahnhofes aufhalten und täglich erbarmungslos über die Kohlenfuhrer herziehen.

Aber auch die Kohlenlieferanten selbst können unbeding von ihrer Seite etwas, wenn auch nur wenig zum Schutze bereiteter Transporte beitragen, doch ist hierzu eine mündliche Besprechung nöthig, zu der ich für meine Person zu jeder Zeit mit Vergnügen bereit bin.

Hochachtungsvoll  
Moritz Fränkel.

Das israelitische Kinder-Asyl empfangen von den Herren Samuel und Michael Bergson — wie alljährlich — 80 Korzec Steinkohlen, wofür die Verwaltung den geehrten Spendern ihren herzlichsten Dank ausspricht.

Die Vorsitzende:  
Ernestine Ginsberg.

Massenartikel zu billigem Preise zu produciren, ist das Bestreben der modernen Großindustrie. Auch die Herstellung von Taschenuhren wurde bekanntlich schon längst von schweizer und französischen Industriellen in schwinghafter Weise betrieben, jedoch sind trotz dem Taschenuhren bisher noch recht theuer. Erst in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika seit 1880 bestehenden Waterburg-Watch-Company, Ltd., gelang es, eine Taschenuhr auf den Markt zu bringen, welche in bestem Nidel ausgeführt, mit Remontoir-Vorrichtung versehen, ebenso genau geht wie die theuersten und dabei erstaunlich billig ist. Die Waterburg-Watch-Company, Ltd., welche täglich über 2000 Uhren erzeugt, hat auf allen größeren Plätzen Europas eigene Verkaufslager eingerichtet, vor Kurzem wurde auch ein solches in Warschau und zwar auf der Gr. Berg-Strasse 11 eröffnet. Dort kann man eine solid gearbeitete Taschenuhr für nur 15, 5 Kop. 90 kaufen. Bei einem so billigen Preise kann wohl jeder Arbeiter so viel ersparen, um sich eine Waterburg-Uhr anzuschaffen. In Warschau haben bereits mehrere Fabrikbesitzer Waterburg-Uhren gekauft, um den Arbeitern die Anschaffung derselben zu erleichtern. In Folge dessen sollen auf den betreffenden Fabrikenerspätungen der Arbeiter kaum noch vorkommen. Lebensfalls verdient dieses Beispiel Nachahmung.

Mit seiner Schwiegermutter durchgegangen ist der Baumeister G. in Berlin. Im Sommer 1887 verheiratete sich der damals bereits 60jährige Rittmeister a. D. S. zum zweiten Male, und zwar mit einem unbemittelten Mädchen, der 21-jährigen Tochter des Portraitmalers S. Die aus erster Ehe stammende Tochter des Rittmeisters heirathete bald darauf den genannten Baumeister. Letzterer muß aber wohl seiner jugendlichen Schwiegermutter zu tief in deren verführerische Augen geblickt haben, denn seit einigen Tagen ist er mit ihr aus Berlin verschwunden. Außer seiner Gattin beklagt der alte Herr auch den Verlust einer ansehnlichen Summe, die dieselbe bei Seite geschafft hat.

Statistisches. In welchem Maße die einzelnen Länder zu der Vermehrung der Bevölkerung beigetragen haben und noch beitragen, läßt sich aus einer Zusammenstellung entnehmen, in welcher der englische Statistiker Professor Mulhall folgende Daten über die Durchschnittszahl der Kinder giebt, die in den Hauptländern Europas einer Ehe entstammen: Irland 5,20, Rußland 4,83, Spanien 4,65, Italien 4,54, Schottland 4,46, Holland 4,22, Schweden 4,12, Deutschland 4,10, England 4,08,

Oesterreich 4,04, Belgien 4,04, Schweiz 3,94, Ungarn 3,70, Dänemark 3,61 und Frankreich 3,03 Kinder.

**P. R. Rosegger's Ausgewählte Werke.** Pracht-Ausgabe. Mit 600 Illustrationen von A. Greil und A. Schmidhammer. In 75 Lieferungen, Regiments-Clav., à 30 Kop. (M. Hartleben's Verlag in Wien.) 37 Lieferungen erschienen.

Mit den bisher ausgegebenen 37 Lieferungen der illustrierten Pracht-Ausgabe von P. R. Rosegger's Ausgewählten Werken liegen nunmehr zwei abgeschlossene Bände dieses Unternehmens vor. Der erste Band enthält P. R. Rosegger's „Waldbheimath“ und „Heidepeter's Gabriel“; der zweite Band umfaßt die Meisterwerke des Autors: „Der Gottsucher“, „Die Schriften des Waldschulmeisters“, und als Anhang „Drei Dorfgeschichten“. Die den Text in reicher Anzahl und Bieleitigkeit begleitenden künstlerischen Darstellungen Greil's und Schmidhammer's lassen in keiner Hinsicht etwas zu wünschen übrig. Alle Lieferungen, resp. die Band-Ausgabe (erscheint in 4 Prachtbänden à 7 fl. 50 kr. = 12 R. 50 Pf.), foweit dieselben bis jetzt ausgegeben, sind durchwegs von gleicher Gediegenheit und bilden für jeden Freund der Schöpfungen des herrlichen Poeten — und wo hätte derselbe heute keine Freunde? — ein künstlerisches Anschauungsmittel, welches durchaus nicht seiner selbst willen da ist, sondern sich mit dem Texte innig verschmilzt, ja aus demselben gewissermaßen herauskrystallisirt. Alles in Allem, reist sich dieses Unternehmen würdig den bestehenden Prachtwerken der deutschen Literatur an und ihr wohlfeiler Preis, die bequeme Bezugsweise ermöglichen es, daß diese illustrierte Ausgabe der Werke P. R. Rosegger's Eingang in alle Kreise finden kann, wo Sinn und Gefühl für die Schöpfungen der edlen, vollkühnlichen und gemüthreichen Muse des Autors vorhanden.

### Kleine Mittheilungen.

Der außerordentlich seltene Fall, daß ein Mensch von einer Lokomotive erfaßt, aber so zu Boden geworfen wird, daß er der Länge nach zwischen die beiden Schienen zu liegen kommt und unverletzt bleibt, hat sich auf dem Staatsbahnhof in Nürnberg binnen weniger Wochen zweimal ereignet. Wie man sich erinnern wird, wurde unlängst auch die Fürstin Lieven, als ihr Schlitten von einem Zuge überfahren ward, auf gleiche Weise gerettet.

Ein Eisenbahnstrecke wurde dieser Tage zwischen Freudenwalde und Oberberg verübt. Es war bei der Bratler Mühle ein mächtiger Holzblock auf das Bahngleise gewälzt worden. Die Lokomotive schob den Block vor sich her, bis das Zugpersonal auf das Vermeidung aufmerksam wurde und den Zug zum Stehen brachte. Die Maschine war stark beschädigt.

In Fleurier (im Juragebirge) fand ein Erdstöß statt, der eine große Anzahl Häuser zerstörte. Die Einwohner haben sich theilweise ausquartiert.

### Neueste Post.

Moskau, 18. Februar. In den geschmackvoll decorirten Sälen des Adelsklubs fand gestern der zahlreich besuchte Ball der französischen Kolonie statt. Nach Ankunft des Generalgouverneurs, der von dem französischen Konsul und den Festordnern empfangen wurde, begannen die sehr belebten Tänze. Gegen 2 Uhr wurden drei Surprises ausgespielt: ein silbernes Tischservice im Werthe von 500 Rbl. und zwei Theeservice im Werthe von 300 und 200 Rubeln.

Kiew, 18. Februar. Gestern begann der Kontrakt-Zahrmarkt. Die Zahl der zugereisten Kaufleute ist gering. Im Handel ist kein Leben.

Riga, 18. Februar. Laut Nachrichten aus Windau hält sich in Folge der andauernden Westwinde in der See viel Eiseis. Am Ufer steht das dünne, nicht harte Eis. Die Einfahrt in den Hafen ist eisfrei.

Rom, 19. Februar. Die Kammer hat am Sonnabend Herrn Crispi das verlangte Vertrauen bezeugt, aber die Debatte endete gleichwohl in einer Weise, die doch ernste Gedanken erregen muß. 247 Abgeordnete stimmten für und nicht weniger als 115 gegen Crispi, obschon dieser die Kabinettsfrage angedroht hatte. Broglie und andere Abgeordnete, die Tagesordnungen gestellt hatten, welche zweifelhaften Sinnes waren, zogen dieselben in Folge der Erklärungen des Ministers zurück. Damit ist zunächst diese Angelegenheit erledigt.

In den nächsten Tagen wird die Kammer an die Berathung des neuen Budgets gehen, das am 1. Juli in Kraft tritt und dabei auch die Vorschläge zu erwägen haben, welche die Regierung zur Deckung der neuen Militärausgaben in Höhe von etwa 56 Millionen Frs. macht. Man sieht bei dieser Gelegenheit der Erneuerung der Kämpfe zwischen der Regierung und der Opposition entgegen und fürchtet, daß Letztere Jener heiße Tage bereiten werde, da die Deckung mittels neuer Steuern sehr mißlieblich geworden ist.

### Telegramme.

Berlin, 20. Februar. In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, daß der Kaiser dem Hofprediger Süder habe sagen

lassen, daß die Stellung eines Hofpredigers mit der eines Agitators unvereinbar sei.

Wien, 20. Februar. Abgeordnetenhause. Fortsetzung der Debatte über das Wehrgesetz. Gegenüber den Ausführungen Graf Ap-ponyi's, welcher erklärte, der Ministerpräsident compromittire die Stellung und Würde der Krone und es sei die Rückkehr zu normalen Zuständen unmöglich, solange Kisa, dessen Ansehen jedenfalls dahin sei, Ministerpräsident bleibe, erklärte Kisa: die vorgefallenen Ausschreitungen lämen auch anderwärts vor, ohne daß Jemand daraus eine große Gefahr für den Staat folgerte, so jüngst in Rom, wo die Regierung im Parlamente deshalb angegriffen worden sei, weil sie für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nicht gesorgt habe. Nirgends aber sei ein solcher Ton angeschlagen, wie im ungarischen Reichstage, nirgend sei die Idee des Widerstandes gegen die Regierung mit Revolver in einem Parlamente angeregt worden. Kisa wies sehr entschieden den Vorwurf der Demagogie zurück. Die beiden Oppositionsparteien hätten nicht nöthig, die Verfassung zu vertheidigen, da diese niemand angreife. Nachdem noch die Opposition gedroht hatte, keinen Minister mehr anhören zu wollen, wurde die Sitzung geschlossen.

Paris, 20. Februar. Méline und Etard wurden gestern zu Carnot berufen und conferirten mit demselben, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Der Deputirte Delattre wollte in der Deputirtenkammer einen Antrag einbringen, dem Präsidenten Carnot zu empfehlen, die Mitglieder des neuen Cabinets außerhalb der Kammer zu suchen. Der Vorsitzende bedeutete dem Antragsteller schon vor der Sitzung, daß sein Antrag unconstitutionell sei; er (der Vorsitzende) könne deshalb nicht darüber abstimmen lassen. Die „France“ kündigt eine Präsidentschafts-Krisis an; die „Republique Française“ und die „Justice“ betrachten die Auflösung der Kammer als unvermeidlich.

Paris, 20. Februar. Méline soll gestern Carnot gerathen haben, entweder ein Kabinetminister Waldeck-Rousseau oder ein Senatorencabinet zu berufen. Carnot will sich erst heute entschließen. Die drei Vorstände der drei republikanischen Gruppen des Senats waren gestern versammelt. Das linke Centrum sprach sich für ein Ministerium aus, welches die Neuwahlen vorbereite, die Republikanische Union für ein Cabinet, welches das Budget genehmigen läßt, die Republikanische Linke wünscht außerdem die Vertagung der Kammern. Der Senator Barbey hat diese Aeußerungen Carnot überbracht. Unter den Republikanern herrscht eine gedrückte Stimmung; da niemand die Möglichkeit einer Lösung sieht. Die Boulangisten jubeln. Dr. Giffre behauptet, fünfzig republikanische Abgeordnete seien auf dem Punkt, offen zu Boulangier überzutreten.

Oslo, 20. Februar. Der König hatte eine ruhige Nacht. Die Entzündung des Mundes und des Halses hat sich nicht weiter ausgedehnt.

Meran, 20. Februar. Erzherzog Karl Ludwig ist mit Gemahlin und den Erzherzoginnen-Töchtern zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Auerbach aus Fürth. — Lillienstern aus Warschau. — Strehler aus Uster. — Lange aus Tomaszow. Hotel de Pologne. Herr Schäfer aus Myalowitz. — Dziwulski aus Warschau. — Herman aus Leczyo. — Wegyk und Szalowski aus Beldow. — Lipski aus Lublin. — Dabrowski aus Zaak.

### Coursbericht.

Berlin, den 21. Februar 1889.  
100 Rubel = 217 M. 60  
Ultimo = 217 M. 50  
Warschau, den 21. Februar 1889.  
Berlin . . . . . 46 15  
London . . . . . 9 37  
Paris . . . . . 87 30  
Wien . . . . . 77 80



**Privat-Meib-Anstalt, specielle Einrichtung für Frauen- und Geschlechts-Krankheiten.**  
 Sprechstunden für Frauen von 3-5 Uhr Nachmittags, für geheime Gals- (Steinkopf) und Haut-Krankheiten von 5-7 Uhr Nachmittags. 2 Mal wöchentlich wird die Massagecur nach der neuesten Methode (gegen Rheumatismus, Gicht, veraltete Unterleibs-Krankheiten etc.) applicirt.  
 Dr. M. Misiewicz, Petrikauer-Strasse, Haus Rosen (№ 16 neu), 2. Etage.

Sonnabend, den 18. Februar (2. März) 1889:  
 im Lodzer Concertthause

großer  
**MASKEN-BALL**

zum Besten  
 des Lodzer Armen - Asyls.

**Eintritts-Karten à Rs. 1.50**

sind bei den Herren Rudolph Ziegler, Adolph Otto, H. Andersch, in den Buchhandlungen der Herren L. Fischer, R. Schatke, sowie in den Conditoreien der Herren Wüstehube und Raymond und am Balltage Abends von 7 Uhr ab an der Casse im Concertthause zu haben.

**Billets zu den Logen und Tischen**

sind nur bei Herrn Adolph Otto zu haben.

**Sammelbüchsen** werden nur zwei vergeben. Damen, welche darauf reflectiren, wollen sich an Herrn Adolph Otto wenden.

Es wird gebeten, sich den Anordnungen des Tanzordners, Herrn **Joseph Richter**, gefl. zu fügen und ist den geehrten Gästen der Besuch des Balles nur im **Costüm, resp. Maske**, oder im **Salon-Anzuge** gestattet.

Das Rauchen ist in sämtlichen Räumen des Concerthauses (außer im Buffet) streng verboten.

Anfang 9 Uhr.

ЛОДЗИНСКИЙ

**Уездный Советъ Общественнаго Призрѣнія**

объявляетъ симъ, что 16 (28) сего Февраля въ ЗАЛѢ ТЕАТРА ВИКТОРИЯ въ пользу

ВОЛЬНИЦЫ СВ. АЛЕКСАНДРА въ Лодви,  
 3-1) данъ будетъ

**КОСТЮМИРОВАННЫЙ БАЛЪ**

съ театральнымъ представлениемъ.

Во время онаго билеты въ ложи по 10 руб. будутъ продаваться въ канцелярии Совета, билеты на входъ по 1 руб. 50 коп. въ кондиторскихъ Гг. Раймонда, Вюстегубе и Маера.

Der Lodzer Kreis-Rath der allgemeinen Fürsorge macht hiermit bekannt, daß am Donnerstag, den 16. (28.) Februar im Victoria-Theater ein

**MASKEN-BALL**

verbunden mit einer Theater-Vorstellung zum Besten des Alexander-Hospitals stattfindet.

Billets zu den Logen à 10 Rbl. sind nur in der Kanzlei des Lodzer Kreisraths, Eintrittsbillets à Rbl. 1.50 dagegen in den Conditoreien der Herren Raymond, Wüstehube und Mayer zu haben.

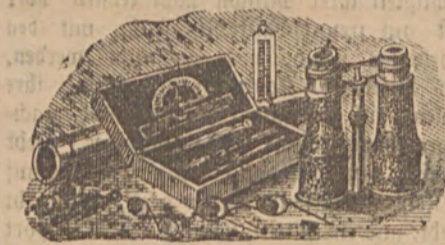
Einladung zum Abonnement auf die  
**Deutsche Romanbibliothek**  
 Die Gesamt-Ausgabe der „Deutschen Romanbibliothek“ bringt jährlich eine ganze Reihe von Romanen und Novellen der ersten deutschen Autoren, sowie ein reichhaltiges, abwechslungsreiches Feuilleton, das eine feine, geschickte, außerordentlich spannende, gediegene Unterhaltungslektüre für einen unglaublich billigen Preis.  
 — Alle 8 Tage erscheint eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 Mark.  
 — Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft 60 Pfennig.  
 Abonnements-Aufnahme bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

**Eine für jeden Landwirth**

wirklich empfehlenswerthe Zeitschrift ist unstreitig die in Frankfurt a. M. und Kassel (Haupt-Expedition) erscheinende **Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft mit landwirtschaftlicher Handelszeitung und illustrirem Unterhaltungsblatt**, da dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie gediegen und trotzdem ungemein billig ist; sie kostet nur R. 1.50 pro Quartal. Unter den ständigen Mitarbeitern heben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe hervor die Herren Prof. Drechsler, Prof. Kirchner, Prof. König, Prof. Kühn, Prof. Müller-Thurgau, Professor Wäg, Prof. Wagner, Dr. v. Bretfeld, Walter Behrend, Director Dr. Brümmer, Dr. Droyfen, Dr. Ebler, Hauptmann Geiß, Dr. Giersberg, Dr. Heyer, Dr. Kitzel, Dr. Langkavel, Noehrlin, Posthobdrupe, Obergärtner Seligsmüller, und lassen die in den Kreisen der Landwirtschaft hochgeachteten Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirtschaft genugsam als überflüssig erscheinen. Dieselbe kann direct von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch die Buchhandlung von R. Schatke, Lodz, bezogen werden.  
 Probe-Abonnement auf Wunsch 6 Wochen gratis.

**Barometer, Thermometer, Reizzeuge, Operngläser, Kaleidoskope, Pantoskope, Stereoskope, Nebelbilder-Apparate, Laterna-Magica,**

dazu extra Bilder in großer Auswahl, Modelle von Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Waagen u. dgl. empfiehl



**A. DIERING**  
 Optiker,

Ecke Petrikauer- und Zawadzka-Strasse Nr. 277.

**!! Warnung !!**

Ich mache hiermit bekannt, daß mir mein Lehrling

**Peter Lewandowski**

in der Nacht von Sonntag auf Montag unter Mitnahme mehrerer Gegenstände durchgegangen und bis zum heutigen Tage noch nicht zurückgekehrt ist. Zugleich warne ich Seiden, demselben Unterkommen zu gewähren, widrigenfalls ich den Betreffenden gerichtlich belangen würde. (3-1)

**Józef Jasiński,**  
 Kupferschmiedemeister.

Am Donnerstag ist eine aschgraue

**große Dogge**

1 Jahr alt, mit operirten Ohren, weißer Schwanzspitze, weißer Brust und weißen Fußspitzen, welche auf den Namen „Tyras“ hört, abhanden gekommen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung. (3-1)

**Z. Anstadt.**

Große silberne Medaille. (90-2)

**FARBEN, LACKE, FIRNISSE**

empfehlen Chem. Industr.-Anstalt **W. Karpiński & W. Leppert,** Warschau.  
 FILIALE in LODZ:  
 PETRIKAUER-STRASSE Nr. 88, HAUS L. MEYER.

Eine  
**Dampfmaschine,**

12 Pferdekrafte effectiv, aus der Maschinen-Fabrik von Gebr. Sulzer, Winterthur, ist preiswerth zu verkaufen und in meiner Weberei, vorm. **Leon Werner,** Targowasir. Nr. 1232, noch im Gange zu besichtigen.  
**Siegmund Jarociński.**

**Ein Hengst**

weißgeboren, arab. Kreuzung, 3/4 Jahr alt, sehr schön gebaut, ist preismäßig zu verkaufen.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**

und pr. 1. Juli zu beziehen mehrere Zimmer, im Ganzen oder getheilt.

**K. Triebe,**

vis-à-vis der Baptisten-Kirche.

**Heiraths-Gesuch.**

Ein Mann in den mittleren Jahren (Beamter), von angenehmer Aeußern, wünscht, behufs späterer Verehelichung, die Bekanntschaft mit einer jungen Dame im Alter von 18 bis 28 Jahren mit etwas Vermögen.  
 Geschäfte Anerbietungen mit beigefügter Photographie werden unter Nr. 2222 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Meisterhaus.**

Heute Freitag:

**Schweinschlachten.**

Vormittags Wellfleisch,

Abends:

**Wurst-Picknick.**

Heute Freitag und morgen Sonnabend, Vormittags von 10 Uhr ab:

**EISBEIN**

mit Erbsen und Sauerkohl.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Moritz Kern.**

3-2) Ein

**junger Mann**

mosaischer Confession, der sieben Jahre in einem Wechselgefäß thätig war, durchaus solid, sucht Stellung, gleichviel in welcher Branche. Gefl. Offerten unter J. K. Nr. 225 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Theegebäd**  
 in den verschiedensten Gattungen pr. Pfund 50, 60 und 75 Kop.  
 23) empfiehlt  
**A. Wüstehube.**

Anlage 352,000;  
 das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
 Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mark 1.25 - 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. (12) 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe u. etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Griffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Operngasse 3.  
 befördert in ANNONCEN sämtliche existirenden Zeitungen  
**E. MARKGRAF.**